

Männern dazu gezwungen werden. Denken auch Sie, dass die Problematik dahinter vielmehr eine der Unterdrückung und des Missbrauchs von Frauen durch eine gewalttätige patriarchale Gesellschaft ist als eine des religiösen oder nationalen Fanatismus?

Die Geheimnisse des tschetschenischen Untergrunds sind wohl kaum jemandem wirklich zuverlässig bekannt denn es ist eben der Untergrund. Aber es scheint, dass die tschetschenischen Frauen heute – wie übrigens immer – keineswegs Objekte von Manipulation sind. Wir nehmen an, dass einer der Hauptgründe hierfür die massenhafte Verletzung der Menschenrechte im Verlauf des Konflikts, das Verschwinden von Menschen und die Vergewaltigung von Frauen sind und nicht Fanatismus oder patriarchale Abhängigkeiten.

Präsident Putin hat bei seinem Amtsantritt erklärt, dass er das Tschetschenienproblem mit Gewalt lösen werde. Sein Verhalten wird von Vielen in und außerhalb Russlands gestützt durch die Befürchtung, dass die ganze russische Föderation zerbrechen könnte, wenn ersteinmal Tschetschenien selbständig würde. Sehen Sie diese Gefahr ähnlich und was würde das für ähnlich geartete Konflikte in der Region bedeuten?

Tschetschenien war die einzige Region im postsowjetischen Russland, wo es eine deutliche separatistische Bewegung gegeben hat. Es war nie die Rede von irgendeiner Reaktion nach dem Domino-Prinzip am Beginn des „2. Tschetschenien-Kriegs“. Im Übrigen ist es möglich, dass gerade dieser Krieg die Situation verändert hat, indem er früher ruhige Regionen destabilisiert hat.

Der Krieg in Tschetschenien wird in der internationalen Öffentlichkeit kaum thematisiert. Die Haltung des deutschen Bundeskanzlers Schröder, der aus geopolitischen und ökonomischen Überlegungen seine intensiven Beziehungen zu Präsident Putin nicht durch die Thematisierung des Tschetschenien-Konfliktes gefährden will, ist beispielgebend für die Haltung

der Europäischen Union. Was ist zu tun, um Tschetschenien den ihm gebührenden Platz in der internationalen Agenda zuzuweisen?

Die Antwort ist einfach – man muss dieses Thema aufs Tapet bringen. Schon deswegen, weil Russland, obwohl es sich außerhalb des Rahmens der EU befindet, einigen anderen europäischen Strukturen – dem Europarat und der OSZE – angehört und dementsprechend an einige Verträge auf dem Gebiet der Wahrung der Menschenrechte und der friedlichen Konfliktlösung gebunden ist, Verpflichtungen, die in Tschetschenien offensichtlich nicht eingehalten werden.

Die innenpolitische Entwicklung in Russland ist aktuell geprägt von einer Verhärtung in Demokratisierungs- und Menschenrechtsfragen, die mit dem Krieg gegen Terrorismus gerechtfertigt werden. Auf

der andern Seite ist Russland konfrontiert mit Demokratisierungsschüben in manchen GUS-Staaten wie der Ukraine. Tun sich in diesem Spannungsfeld Perspektiven in Richtung eines Russlands auf, die Ihnen Hoffnung machen?

Die sprunghaften Prozesse – solche wie in Georgien, in der Ukraine oder in Kirgisien sind nicht sehr vorhersagbar. Für die Mehrheit der Beobachter, der äußeren wie der inneren, passiert das gewöhnlich unerwartet. Aber es ist keine Tatsache, dass sich in Russland solche Prozesse positiv Richtung Demokratisierung auswirken werden. Allerdings müssen wir schon heute Anstrengungen unternehmen, damit im Falle einer Krise – die in einem Monat, einem Jahr oder in zehn Jahren eintreten kann – katastrophale Entwicklungen und ein Abgleiten in eine Diktatur vermieden werden.

Wir danken für das Gespräch.

MEMORIAL

FRIEDENS- UND MENSCHENRECHTSARBEIT IN RUSSLAND UND TSCHETSCHENIEN

Im Gespräch mit den Preisträgerinnen des „Alternativen Nobelpreises“:

Elena Zhemkowa,

„Memorial“, Moskau

Ida Kuklina,

„Komitee der russischen Soldatenmütter“, Moskau

Moderation: Univ. Prof. Dr. Michael

Geistlinger (Universität Salzburg)

Sprachen: englisch und deutsch

Am 10. Juni 2005

von 14:00 bis 17:00 Uhr

am Pädagogischen Institut des Bundes Salzburg, Erzabt Klotz Str. 11

Eintritt frei! – Voranmeldung im Friedensbüro erforderlich.

Eine Veranstaltung des Pädagogischen Instituts und des Friedensbüros Salzburg.



Elena Zhemkowa ist seit 1987 eine der OrganisatorInnen der Menschenrechtsgesellschaft MEMORIAL.